

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Spezielle Wirkungen unsers Mineralwassers

[urn:nbn:de:bsz:31-349670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349670)

Spezielle Wirkungen unsers Mineralwassers.

Ich könnte aus meiner medicinischen Praxis eine große Zahl von Beobachtungen als Belege zu jeder von

wassers sowohl als des künstlichen Karlsbaderwassers, welches letztere wir der Geschicklichkeit und den chemischen Kenntnissen des Hofmed. Dr. Kölkreuters zu verdanken haben, trotz aller Beobachtungen in Zweifel. Einem Mann, der bei dem Mangel an beweisender Erfahrung während seines nur etliche Wochen dauernden hiesigen Aufenthalts das absprechende Urtheil über ein Mineralwasser fällt, das schon im fünfzehnten Jahrhundert vielleicht das besuchteste Deutschlands war, und von so vielen inn- und ausländischen Aerzten, wegen seiner auffallenden guten Wirkungen beschrieben und gelobt wurde — einem Mann, der den Beobachtungen und Erfahrungen mancher andern neueren Aerzte, weil es ihm in dem ersten feuchten Sommer 1817 nicht gleich half, keinen Glauben beimißt, wird freilich schwer zu beweisen seyn, daß er sich in seiner Angabe der geringen Wirksamkeit unsers Mineralwassers sehr geirret habe. Doch stehen seine eigenen Worte im ersten Theil seiner Schrift Seite 16 und 17, ihm entgegen: wo er mit Hufeland und Würzler die Meinung „daß, je reicher ein Mineralwasser an Bestandtheilen seye, desto größere Vorzüge es haben müsse“ — mit vielen Gründen bestritten, und Seite 19, wo er sagt, „über die eigenthümlichen Wirkungen einer Heilquelle kann, das ist nicht zu widersprechen, nur die Erfahrung entscheiden.“ Er setze daher Vertrauen in die Beobach-

mir hier erwähnten und behandelten Krankheitsform geben; indessen ohne über das ätiologische und patholo-

zungen und Erfahrungen, welche ein jeweiliger Badearzt über die Wirkungen des Mineralwassers seiner Regierung alljährig einzusenden hat; er überzeuge sich, daß dem Publikum die nur glaubwürdigen beobachteten Krankheitsfälle von mehreren praktischen Aerzten, die alles Zutrauen verdienen, bisher mitgetheilt wurden; eben so seye er versichert, daß Peter Frank, dessen Schüler ich mehrere Jahre in Pavia war, in seinen klinischen Vorlesungen öfters von den hiesigen Heilquellen mit allem Lobe gesprochen, er selbst sich derselben im Jahr 1810 mit dem besten Erfolge bedient, und während seines Aufenthalts in Rußland, in Wien und im Breisgau mehrere Kranken in die hiesigen Bäder geschickt habe; endlich vergesse er nicht zu überlegen, daß die Tausende von Kranken, die zur Linderung oder Heilung ihrer verschiedenen Leiden sich jährlich hieher begeben, und besonders ihre Aerzte, denen er die Kenntniß über die Wirkung unseres Mineralwassers nicht absprechen wird, dasselbe doch nicht so gering wirkend finden müssen, als er es ausgiebt, denn sonst würde es schon längst seinen großen Ruf verloren, und die große jährliche Anzahl von Kurgästen sich seither vermindert haben, was doch gerade das Gegentheil ist. Was die übrigen Punkte seiner Schrift in Beziehung der Badeanstalten betrifft, die er ohne alle Schonung in den Schatten stellt, bemerke ich nur, daß, so schwer es oft ist, einem und dem andern Mangel abzuhelfen, und so wenig man auch in den andern dem unsrigen gleich stark besuchten Bädern alles vollkommen antrifft, daß des-

gische Speziellste mich auszulassen, beschränke ich mich hier nur allein auf die wichtigern Fälle und Krankengeschichten, die ich in der Kürze also vortrage.

Lähmungen der einen ganzen Hälfte des Körpers, der untern und obern Extremitäten, auch der einzelnen andern Theile, welche von Sicht und von Schlagflüssen zc. entstanden waren, sind durch den Gebrauch des hiesigen Mineralwassers geheilt worden, — und zwar

1) Lähmung der ganzen rechten Seite als Folge eines Nervenschlags.

Ein geistlicher Herr von 60 Jahren, wurde vor zwei Jahren von einem Nervenschlag befallen, worauf gleich eine Lähmung der ganzen rechten Seite des Körpers mit gänzlichem Verluste der Empfindung erfolgte; dazu trat Verstopfung des Stuhlgangs, unwillkürlicher Abgang des Harns, und eine stammelnde Sprache. In diesem traurigen Zustande gebrauchte er unsere Bäder, und Sießbäder längs des ganzen Rückens mit so gutem Erfolge, daß schon nach Verlauf von zehn Tagen

sen ungeachtet unsere Regierung sich stets angelegen seyn läßt, alles, wo es sich nur immer thun ließ, zu verbessern, und selbst neues zu erschaffen, um das Ganze der Bervollkommnung näher zu bringen. Er komme, und überzeuge sich selbst davon.

die Empfindung der kranken Seite zurückkehrte, und nach drei Wochen die Bewegung des rechten Arms, und bald darauf jene des rechten Ober- und Unterschenkels nachfolgte. Zu Anfang der 6ten Woche verließ er nach der Erlangung einer deutlicheren und verständlicheren Sprache, und nach dem gänzlichen Aufhören des unwillkürlichen Harnabgangs gesund hergestellt unsere Gegend.

2) Lähmung des rechten obern Augenlieds.

Während der mehrjährigen rheumatischem Leiden schien sich bei einer 54 Jahr alten sonst gesunden Frau das Uebel auf das rechte obere Augenlied geworfen zu haben, und verursachte nach und nach eine Lähmung desselben, wodurch der Augendeckel nicht mehr in die Höhe gezogen werden konnte. Dieses dauerte schon einige Jahre, und es wurden viele äußere und innere Mittel, jedoch fruchtlos, angewendet. Die Kranke entschloß sich daher, der hiesigen Heilquelle sich zu bedienen. Mittelft der Bäder, des täglich öfteren Waschens mit Mineralwasser, und eines lauwarmen Ueberschlags des Badeschlammes, und des gelinden Tropfbades auf das Augenlied stellte sich wieder die Kraft und Stärke desselben her, und das Uebel war nach Verlauf von drei Wochen gehoben.

3) Nervöser periodischer Schwindel.

Ein junger Mann von 30 Jahren, dessen Consti-

tution nicht zu den starken gehört, litt seit mehreren Jahren an einem periodischen Schwindel, der, was sehr auffallend war, regelmäßig beim Anfang eines jeden Monats zum Vorschein kam; der Anfall dauerte eine Stunde gewöhnlich, zu dem einige Minuten lang dauernden Verlust des Bewußtseyns. Nach diesem Anfall, der sich meistens in den Frühstunden einstellte, befand er sich während des Tages abgemattet. Man konnte keine materielle consensuell beitragende Ursache im Unterleibe, auch keinen organischen Fehler im Kopf auffinden, auch konnte man auf keine Metastase schließen, indem der Schwindel nicht anhaltend war, und der Leidende von einer vorhergegangenen Krankheit nichts wußte. Vielerlei wurde gegen dieses Uebel verordnet, man gab stärkende, reizende, besänftigende, krampfwidrige, zertheilende innere und äußere Mittel, ohne jedoch zum Zweck der Heilung zu gelangen; endlich entschloß er sich auch die hiesige Heilquelle zu versuchen, die ihm als Bad und vorzüglich als Tropfbad die beste Wirkung verschaffte. Dermalen sind es andert- halb Jahre, seit welcher Zeit er von seinen Schwindelanfällen stets befreiet blieb.

4) Mehrjährige anhaltende Kopfschmerzen.

Ein Herr von 50 Jahren, in einer Seestadt Norddeutschlands wohnend, von einer schwächlichen Leibesbeschaffenheit, war seit zwei Jahren mit einem anhaltenden Kopfschmerz, das ihn auch in der Nacht nicht

ver-

verließ, behaftet; die heftigen Schmerzen haben öfters einen zum Wahnsinn verschlimmerten Zustand verursacht. Schlaflosigkeit, Lichtscheue, Erbrechen wechselten mit einander ab, zu welchen sich Mangel an Eßlust, Magerkeit des Körpers, und Abnahme der Kräfte gesellten. Viele Mittel gegen die Abdominalreize zc. wurden umsonst angewendet; das Uebel blieb an Heftigkeit und Fortdauer sich immer gleich. Der Kranke kam hierher, um die Bäder und die Tropfbäder zu gebrauchen. Beide hat er sehr gut vertragen, und schon in den ersten Tagen Linderung auf die Letztere empfunden; nun ließ ich ihn die Tropfbäder täglich zweimahl eine Viertelstunde lang in Zwischenzeiten zu 3 — 4 Minuten nehmen, worauf der Zustand sich immer mehr und mehr besserte, so, daß der Kranke nach Verlauf von fünf Wochen von seiner langwierigen Plage gänzlich hergestellt, den hiesigen Kurort verlassen konnte.

5) Periodisches Nervenkopfwehe.

Eine verheurathete Dame, 28 Jahr alt, von schwächlicher Constitution, die noch keine Kinder hatte, und übrigens gesund war, wurde seit mehreren Jahren von einem periodischen Kopfwehe befallen, das jedesmahl gleich nach aufgehörter monatlicher Reinigung, die regelmäßig zur Zeit eintrat, und einige Tage lang dauerte, zum Vorschein kam, und stets drei Tage hindurch mit der nämlichen Heftigkeit anhielt. Gegen dieses Leiden wurden die zweckmäßigsten krampfstillenden und stärkenden Arzneien angewendet, ohne daß jedoch

diese und noch andere im mindesten was gefruchtet hätten. Durch den Gebrauch der hiesigen Mineralbäder wurde sie von dieser Krankheit gänzlich befreiet, und ist es dermalen noch.

In verschiedenen Arten von Krämpfen, in der Hysterie, ferner bei der verhaltenen monatlichen Reinigung, bei dem unterdrückten Hämorrhoidalflusse, im Blutbrechen und Blutspeyen, welche als Folge jener entstanden waren, zeichnete sich unsere Heilquelle besonders aus. Eine Menge derartig leidenden Menschen besuchen jährlich unsere Bäder, und verlassen sie wieder größtentheils hergestellt.

6) Hysterie.

Vor zwei Jahren kam hier eine junge Dame von 19 Jahren an, welche an der Hysterie sehr litt, und bei welcher die bedeutendsten Zufälle der Verdauungs-Secretions- und Sinnesorganen, die diese Krankheit nur immer vorbringen kann, gegenwärtig waren. Dieses Uebel, wobei selbst das Gemüth sehr verstimmt gewesen, war die Folge der seit zwei Jahren unterdrückten Monatsperiode. Die Kranke gebrauchte zu Hause vielerlei Mittel, welche die Erfahrung als die bewährtesten in dieser Krankheit aufgezeichnet hat; doch da der Zustand unverändert geblieben, so wurde sie endlich von ihrem Arzt hierhergeschickt, um die hiesigen Bäder in Gebrauch zu ziehen, durch welche sich die Periode wieder einstellte, und mit ihr alle hysterischen Zufälle verschwanden.

7) Blutspenen

als Folge eines unterdrückten Hämorrhoidalflusses.

Ein Mann von 36 Jahren litt seit längerer Zeit an fließenden Hämorrhoiden, die aus nicht anzugebenden Ursachen plötzlich unterdrückt wurden; kurze Zeit darauf fühlte er ein Spannen und ein Drücken auf der Brust, zu welchen sich Husten und Blutspenen gesellten. Man suchte durch zweckmäßige Mittel die Hämorrhoiden wieder in Fluß zu bringen, das anders aber nicht gelingen wollte, als bis er die hiesigen Mineralbäder zu Hülfe zog, was nach Verlauf von drei Wochen geschah, worauf der Husten und das Blutspenen nachließen.

Durch den Gebrauch der Bäder, der Dampfbäder in Verbindung des innerlichen Gebrauchs unsers Mineralwassers habe ich in den langwierigen Rheumatismen, in dem Lenden- und Hüftschmerz, in dem nervösen oder Gotunnischen Hüftwehe, das ich mehrermahl zu behandeln hier Gelegenheit hatte, und in der chronischen Gicht, und ihren Anomalien die trefflichsten Wirkungen gesehen. Die hartnäckigsten Uebel dieser Art, welche bald die Gelenke der Füße, oder jene der Arme, bald alle beide zu gleicher Zeit, oder die anderen äußeren oder inneren Theile des Körpers angegriffen hatten, wurden durch den Gebrauch derselben gehoben, oder doch wenigstens bei der ersten Badekur sehr gemindert. Unglaublich ist es, wie schnell derartige Kranken, die aus dem Wagen

herausgehoben, und in die Bäder hinein und herausgetragen werden mußten, und die entweder gar nicht, oder nur mühsam auf beiden Krücken gehen konnten, wieder hergestellt worden sind — auch wie oft und schnell eine verlarvte Gicht durch den Gebrauch der Mineralwasserbäder, besonders der Dampfbäder auf die äußeren Theile hingeleitet wurde, wodurch die bereits als Folge derselben entstandenen inneren Krankheiten des Kopfs und der Brust &c. wieder verschwunden sind, und bei dem ferneren fortgesetzten Gebrauche derselben die Gicht gründlich geheilt worden ist. Eine Menge derartigen Krankheitsgeschichten wäre ich im Stande hier anzuführen, beschränke mich jedoch nur auf eine einzige.

8) Völlig ausgebildete Gicht.

Eine Dame von 43 Jahren, wurde vor mehreren Jahren von der Gicht befallen, die nach und nach sich völlig ausbildete, und mancherlei Abnormitäten in den Gelenken hervorbrachte: eine derartige war eine große Geschwulst auf der Achsel, welche die größten Schmerzen verursachte, ohne der vielen kleineren schmerzhaften Gichtknoten an Händen und Füßen zu erwähnen, die sie weniger belästigten. Die Kranke konnte nicht gehen, sondern mußte getragen, und eben so von einer auf die andere Seite im Bette umgewendet werden. Die lange Dauer der Krankheit, die heftigen Schmerzen, die schlaflosen Nächte, die vielen Schweißemüßten freilich im hohen Grade ihre Kräfte nehmen. Anbei litt sie an Hämorrhoiden, welche noch Beschwer-

den anderer Art hervorbrachten. In diesem höchst betrübten Zustand brachte man sie in der Absicht hierher, der Kranken durch den Gebrauch der Bäder doch wenigstens eine Linderung ihrer Umstände zu verschaffen; und wirklich verspürte sie diese schon nach den in den ersten zwei Wochen genommenen Bädern, besonders den Dampfbädern, und weit bedeutendere nach der verfloffenen sechs wöchentlichen Kur. Die Kranke verlor nämlich die heftigen Schmerzen in den Gliedern, die Geschwulst der Achsel verminderte sich bedeutend, die Kräfte nahmen mit der Gflust zu, und sie konnte wieder allein gehen. Das Uebel ist zwar nicht ganz gehoben, doch steht zu erwarten, daß bei weiterem Fortgebrauch unserer Bäder es sich ganz heben werde.

In den Scropheln, scrophulösen Geschwüren, scrophulösen Knochenkrankheiten, scrophulösen Augenentzündungen, scrophulösen Lymphextravasaten zeichnete sich unsere Heilquelle besonders aus. Kinder, die seit mehreren Jahren an Anschwellungen der Hals- und Ohrdrüsen, selbst an fistulösen Geschwüren der Drüsen und Gelenke, oder an anderen Theilen des Körpers litten, denen die Knochen schon angegriffen, und die bereits mit schleichenden Fiebern behaftet waren, sahe ich durch wiederholte Bäder, Dampfbäder, und mittelst des innerlichen Gebrauchs des natürlichen Mineralwassers vollkommen wieder hergestellt. Alte scrophulöse Geschwüre sah ich bald heilen, und verhärtete scrophulöse Geschwülste sich zertheilen, oder erweichen, und dann auf-

brechen, um alsdann desto eher wieder geheilet zu werden.

9) Merkwürdige Scrophelkrankheit.

Ein Mädchen, dormalen 12 Jahr alt, welches in seinem sechsten Jahr schon alle Kennzeichen der Scropheln hatte, welche in ihrem neunten Jahr sich völlig ausbildeten, kam mit folgenden Zufällen hier an. Die Kranke sahe sehr blaß und abgezehrt aus, und hatte bereits ein anhaltendes schleichendes Fieber, nächtliche Schweiß, öftere Durchfälle; die Drüsen des Halses waren stark angeschwollen, einige davon sehr hart, und andere in offene Geschwüre ausgebrochen; die Gelenke des Ellenbogens rechter Seite, und jene der linken Hand, so wie beide Fußgelenke sammt ihren Knochen waren geschwollen, und zum Theil offen; der Knochen des rechten Fußgelenks war angegriffen, von welchem von Zeit zu Zeit kleine abgestoßene Knochenstücke sammt einer übelriechenden Materie zum Vorschein kam; der Unterleib war hart und aufgetrieben, und das Kind war genöthiget, die meiste Zeit liegend zuzubringen. Da dieses von seinem Arzt aufgegeben war, so setzten die Eltern ihre einzige zwar sehr schwache Hoffnung noch auf unsere Mineralbäder, und auf die hiesige gesunde Luft. So wenig Gutes auch ich in diesem schon auf den höchsten Grad gebrachten Zustande erwartete, so ist doch der Hoffnung der Eltern entsprochen worden. Die Kranke erhielt auf den Gebrauch der Bäder, und einiger innern angemessenen Arzneyen nach einem Zeit-

raum von drei Wochen mehrere Kräfte, die Geschwüre reinigten sich, einige heilten, andere verminderten sich, die Knochengeschwülste nahmen ab, und das Fieber verlor sich allmählich nach Verlauf von acht Wochen. Nun verließen die Eltern und die Tochter den Kurort mit dem festen Vorsatz, ihn das nächste Jahr wieder zu besuchen, was auch zum zweitemahl, und dieses Jahr zum drittenmahl mit so gutem Erfolge geschah, daß gegenwärtig die Krankheit ganz gehoben, und die Kranke vollkommen gesund hergestellt ist.

Syphilitische Krankheiten, dergleichen Ausschläge, Geschwüre, Knochengeschwülste, verhärtete Hoden und Drüsen wurden durch die Merkurialmittel, wenn zu gleicher Zeit die Mineralbäder in Anwendung gezogen werden, schneller geheilt; ausgezeichnete Dienste leisteten sie in allen jenen krankhaften Erscheinungen, die von zu viel eingenommenen Quecksilbermitteln herrührten, als in Geschwüren der Mundhöhle, Gliederreißen, Flecken und Ausschlägen der Haut.

In der Krätze, Flechten, Flecken, und in derartigen verschiedenen chronischen Hautausschlägen habe ich auffallende gute Wirkungen von unserm Mineralwasser theils als Bad, theils als Trank gebraucht gesehen. Ausschläge, die schon Jahre lang entweder allgemein auf der ganzen Haut, oder nur auf einzelnen Theilen derselben sich ausgebreitet hatten, sahe ich auf den Gebrauch desselben, und be-

sonders des Karlsbaderwassers nach und nach verschwinden; ich führe hier nur einen, an sich zwar unbedeutend scheinenden, doch seltenen Fall an.

10) Weiße Hautflecken.

Ein Mädchen von 23 Jahren, die mit Ausnahme einer unregelmäßig erscheinenden monatlichen Reinigung sich sonst wohl befand, wurde ohne eine vorhergegangene Krankheit mit dicht neben einander stehenden weißen Flecken auf der ganzen Oberfläche des Körpers behaftet, dieselbe waren weder erhaben, noch rau anzufühlen. Da dieser Ausschlag bereits zwei Jahre schon angehalten hatte, und vielerlei Mittel jedoch ohne allen Nutzen dagegen angewendet wurden, so entschloß sie sich die hiesigen Mineralbäder und das Karlsbaderwasser zu gebrauchen, was auch ihr so gut bekam, daß sie diesen Fehler der Haut nach vierwöchentlichem Gebrauche derselben verloren hat.

In dem langwierigen Schnupfen mit ganzlichem oder theilweisem Verlust des Geruchs, in dem langwierigen trocknen Husten mit beschwerlichem Athemholen, mit Schmerzen der Brust, mit verhindertem Liegen auf der einen oder der andern Seite, mit nächtlichen Schweiß, und schleichendem Fieber verbunden, zeigten sich die eingeathmeten Dämpfe unserer Heilquelle, und das Trinken derselben sehr heilsam.

11) **Trockner Husten,**
verbunden mit Blutspeyen und schleichendem Fieber.

Eine Frau von 30 Jahren hatte bereits seit längerer Zeit ein schleichendes Fieber, das mit Husten, öfterem Blutspeyen, und engenden Schmerzen auf der Brust, und nächtlichen Schweißem, und Magerkeit des Körpers und allgemeiner Schwäche verbunden war; auch litt sie an rheumatischen Schmerzen eines Arms, und hatte äußerlich am Halse linker Seite gegen die Kieferdrüse hin mehrere Verhärtungen und offene fistulöse Gänge, durch welche ein stinkendes Eiter durchsickerte. Wegen diesen bedenklichen Umständen, vorzüglich wegen des öfteren Blutspeyens und wegen des Fiebers, das schon einen hohen Grad hatte, getraute ich mir nicht, sie die Bäder gebrauchen zu lassen, und rieth ihr vielmehr an, wieder nach Hause zu reisen, was sie jedoch nicht befolgte, und auf den Rath eines andern Arztes dieselbe in Gebrauch zog. Sie ertrug die Bäder nicht allein sehr gut, sondern während ihres vierwöchentlichen Hierseyns verloren sich nach und nach das Fieber, Husten, und die Schweißem; die Verhärtung der Halsdrüse zertheilte sich, die Geschwüre wurden geheilt, und gestärkt, und gut aussehend verließ sie den hiesigen Kurort.

12) **Chronischer Schleimhusten.**

Eine Dame stark in den 50 Jahren, welche als Folge eines vorhergegangenen Katarths einen schon viele Monate lange währenden Schleimhusten hatte, der

sie Tag und Nacht quälte, und gegen welchen man vielerlei Mittel versucht hatte, ohne ihn hinwegzubringen, wurde durch den Gebrauch der Mineralbäder, und des Karlsbaderwassers gesund wieder hergestellt.

In asthmatischen Nebeln, welche von gichtischen und rheumatischen und von brüchigen auch die Lungen consensuell ergreifenden Unterleibs- Reizen herrühren, sahe ich auf den Gebrauch der eingeathmeten Mineralwasser- Dämpfen, Bädern und auch des Karlsbaderwassers glückliche Erfolge.

13) Engbrüstigkeit,

als Folge einer zu schnell geheilten Krätze.

Ein junger Mensch von 23 Jahren, wurde vor drei Jahren krätzig, welchen Ausschlag man schnell heilte; von dieser Zeit an bekam er ein sehr beengtes und beschwertes Athemholen, zu welchem sich zu gleicher Zeit ein Husten gesellte, der stets trocken blieb, und allen Arzneyen widerstand. Auf meinen Rath zog er die Thermalldämpfe zum Einathmen, die Bäder, und das Karlsbaderwasser in Gebrauch, und rieb sich von einer ihm verordneten Pustelsalbe die Brust ein, worauf er in kurzer Zeit von seiner Engbrüstigkeit und Husten gänzlich befreiet wurde.

Noch erinnere ich mich einer chronischen Heiserkeit, womit eine bejahrte Frau befallen war, und die durch den Gebrauch der Bäder und Einathmen der Dämpfe glücklich wieder gehoben wurde.

In den sogenannten Schleimhämmorrhoiden, und in dem weißen Fluße hat der Gebrauch der Mineralbäder sich bewährt gefunden. Viele derartigen Kranken hatte ich zu behandeln, die ihre Heilung denselben verdanken. Gegen die Ersten ließ ich nebst den Bädern die Klystiere von natürlichem Mineralwasser, und gegen den Letzteren die Einspritzungen von dem nämlichen Wasser mit Nutzen machen. Waren die sogenannten Infarcten eine Ursache der Schleimhämmorrhoiden, so entsprach unser Karlsbaderwasser, kurnmäßig getrunken, in Verbindung der Bäder, meistens dem Zweck.

In Krankheiten der ersten Wege, als bei der Schwäche des Magens, der schlechten Verdauung, dem Mangel an Speisestoff, dem Ekel, dem Aufstoßen und Erbrechen, dem Magendrücken, den Magenkrämpfen, dem Sodbrennen, den Blähungen, den Verstopfungen des Stuhlgangs, und in den consensuellen Uebeln, nämlich bei Schwindel, Kopfwehe, Krämpfen, Drücken der Brust, Herzklopfen, die als Folge von Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme, und von der darin enthaltenen und angehäuften verdorbenen Galle, Schleim und Säure entstanden waren, hatte das kurnmäßig getrunkene Karlsbaderwasser vorzügliche Wirkungen geleistet, diese erwähnte Uebel häufig gehoben, ohne daß man nöthig hatte seine Zuflucht zu andern inneren Mitteln, bedeutendere Krankheiten ausgenommen, zu nehmen.

14) Periodisches Erbrechen.

Eine Dame von 34 Jahren, kam vor drei Jahren hierher, um die hiesige Bäder zu gebrauchen. Sie litt an einem Erbrechen, das periodisch nur alle acht Tage einmal zum Vorschein kam, und nachdem sie drei bis viermal eine saure schleimige Masse ausgeworfen hatte, blieb sie bis zu den nächsten acht Tagen wieder wohl. Dieses dauerte schon mehrere Monate, und es wurde Vieles dagegen gebraucht. Im Uebrigen sind alle Verrichtungen gut von Statten gegangen. Es fehlten alle Kennzeichen, um auf einen organischen Fehler des Magens schließen zu können; und die Ursache des Uebels schien ein schlecht abgesetzter Magensaft zu seyn, dessen Anhäufung die Natur alle acht Tage wegschaffte. Einweilen ließ ich sie das Karlsbaderwasser trinken, und unsere Bäder gebrauchen, mit der weitem Absicht ihr nöthigenfalls noch andere innere Arzneien zu verordnen; doch waren diese letztere nicht nöthig, indem sie auf den Gebrauch des Wassers vollkommen wohl hergestellt wurde. Wie ich seither hörte, befindet sie sich stets noch wohl.

15) Gestörtes Verdauungsgeschäft.

Eine Dame von 59 Jahren, wurde seit acht Jahren von einer Störung des Verdauungsgeschäfts mit hypochondrischer Anlage befallen: Verstopfungen des Stuhlgangs, Durchfall, Abgang von unverdauten Speisen, und Blähungen wechselten ab. Bei der Veränderung der Menstruationsperiode erschienen starke oft

lebensgefährliche Blutflüsse, und seit dem Verschwinden derselben dauerte ein Blutfluß durch den Mastdarm mit kürzeren oder längeren Unterbrechungen fort; die Speisen giengen entweder unverdaut, oder als ein weißer Brey ab; wegen des Mangels einer guten Assimilation, stellte sich freylich eine Abmagerung des Körpers ein. Dieser Umstände wegen suchte die Kranke von dem Gebrauche des Karlsbaderwassers, und der Mineralbäder Hilfe, was auch vermaßen gelungen ist, daß nach dem vierwöchentlichem Gebrauche derselben die gestörte Verdauung und Ernährung wieder hergestellt, der Blutfluß beseitigt wurde, und die Ausleerungen natürlich wieder geschahen, und die Kranke stärker und besser bey ihrer Abreise ausgesehen hat.

16) Krampfhusten während der Verdauung.

Ein korpulenter Herr von 46 Jahren, der in einem sonst gesunden Zustande sich befand, wurde seit einigen Jahren von einem Krampfhusten befallen, der sich Abends und in der Nachtzeit während der Verdauung äusserte, und als eine Folge von örtlichen Anhäufungen und sogenannten Infarkten im Unterleibe zu betrachten war. Dieser Leidende verdankte vorzüglich seine Genesung dem Gebrauche des Karlsbaderwassers.

Auffallende gute Wirkungen der Bäder, und besonders des innerlichen Gebrauchs des Karlsbaderwassers, sahe ich bey Anschwellungen, Verstopfungen der Leber, der Milz, des Gekröses zc. und bey der daher rührenden Hypochondrie. Personen,

Zah-
Sie
acht
sie
sge-
Za-
Mo-
Im
ge-
einen
nen;
son-
Na-
sie
ge-
als
aren
auch
Wie
ah-
mit
des
wei-
de-
oft

die solche Uebel in einem oder dem andern der erwähnten Organe hatten, fanden hier ihre Herstellung.

17) Leberanschwellung verbunden mit einer Hypochondrie.

Ein Herr von 40 Jahren, litt vor sieben Jahren an einer Leberentzündung, und in Folge derselben an einer hartnäckigen Gelsucht; er erholte sich, behielt aber von dieser Zeit an mancherley Unterleibsbeschwerden, die vor einem Jahr so sehr zunahmen, daß sich eine schwere Verdauung, Schmerzen, und Aufgetriebenheit in den Seiten, Aufstoßen, hartnäckige Verstopfungen, gelbe Hautfarbe einstellten, zu denen sich in der Folge Magerkeit, große Lebersflecken an der Brust und an dem Halse, Mangel an Eblust, Schlaflosigkeit, Bangigkeit, Unvermögen zu jeder Geistesanstrengung, große moralische Reizbarkeit, und Gemüthsverstimmung abwechselnd zugesellten. Auf die geschickte Behandlung seines Arztes trat wieder eine sehr merkliche Besserung ein, doch waren in diesem erleichterten Zustand die nervösen Zufälle immer noch bedeutend, und in einem Mißverhältniß mit den übrigen Erscheinungen. Auf den Vorschlag seines Arztes reiste er hierher, um durch die Bäder seine verlorne Gesundheit wieder zu erlangen; der Gebrauch derselben und vorzüglich dieser des Karlsbaderwassers, das ich ihn kurlmäßig trinken ließ, die Entfernung von Geschäften, und die häufige Bewegung in unserer gesunden Luft, brachten es dahin, daß die Unterleibsbeschwerden gehoben, der Geist freyer,

das Gemüth erheitert, das Aussehen gesund wurden, und der Körper seine verlorne Kraft wieder erhalten hat.

In den Krankheiten der Nieren, der Blase, und Harnwege, zur Aufsonderung besonders des Sandes, des Grieses, der kleinen Steine, des Blasenschleimes ist das Karlsbaderwasser in Verbindung der Mineralbäder vorzüglich angezeigt; ich habe dergleichen lange Zeit anhaltende Uebel durch dasselbe heilen gesehen.

18) Langwieriges Leiden an Gries und Sand.

Ein vornehmer Herr, in den 70 Jahren, von einer übrigens guten Leibesbeschaffenheit, hatte seit mehreren Jahren große und schmerzhaftige Hindernisse, so oft er den Harn lösen wollte; oft gieng derselbe nur tropfenweise ab, oft war er einige Minuten lang gänzlich unterdrückt, und öfters im besten Laufe wurde das Harnen plötzlich gehemmt; bey Tag und Nacht war der an Gries und Sand Leidende genöthigt, alle Stunden dem drangvollen Bedürfnisse abzuhelpfen. Allen Vergnügungen, welche gesellschaftliche Vereine mit sich bringen, mußte er entsagen: anbey war er noch Hämorrhoidalbeschwerden unterworfen, die das Uebel noch vermehrten. Dem Kranken, der schon verschiedene Bäder und Brunnen gegen seine Leiden gebraucht, und nun auch hier Hülfe gesucht hat, verordnete ich die hiesigen Mineralbäder und innerlich das Karlsbaderwasser. In fünfwöchentlicher Kurzeit wurde er nach häufigem Abgange einer Menge Grieses und Sandes

wieder so hergestellt, daß er den Harn fünf, sechs Stunden lang halten konnte, und beym Abgang desselben weder Drang noch Schmerzen mehr empfunden hat.

19) Gries, Schleim und Blutaßgang.

Ein Herr von 62 Jahren, der mit blinden und fließenden Hämorrhoiden und mit verschiedenen andern Unterleibsbeschwerden behaftet war, empfand im Frühjahr 1823 starke Schmerzen in der linken Nierengegend, die öfters so heftig wurden, daß er sich nicht aufrecht halten, noch viel weniger gehen konnte; dieselben verbreiteten sich oft über den ganzen Unterleib, und vorzüglich gegen die Harnblase hin, worauf ein Drang auf Harn- und Stuhlgang zugleich sich einstellte; der Harn war manchmal blutig und mit Gries und Schleim vermischt. Der in diesen Umständen hier angekommene Kranke benutzte das ihm vorgeschlagene Karlsbaderwasser und die Mineralbäder, welche beyde, vier Wochen lang gebraucht, eine solche gute Wirkung machten, daß er nach Verlauf dieser Zeit, von Gries und Schleim und auch von seinen Schmerzen der Nierengegend gänzlich befreuet wurde.

20) Eiterung der linken Niere.

Ein Offizier, 40 Jahr alt, wurde vor fünf Jahren von einer Nierenentzündung befallen, die in Eiterung übergieng; und wo endlich innere, dann die äußern Theile durchdringende, fistulöse Gänge sich bildeten,
und

und wo durch diese Wege außer dem Eiter zugleich
Zeit auch Harn sich ergossen hat, den man deutlich an
seiner Flüssigkeit, Farbe und Geruch erkannte. All dies
ses begleiteten ein schleichendes Fieber, die Beschwerden
in der Urinblase, der Hang zum öfteren Harnlassen,
die Magerkeit des Körpers, und die Entkräftung. Des-
sen Aerzte haben ihm den äußerlichen und innerlichen
Gebrauch des hiesigen Mineralwassers angerathen, was
er auch nicht versäumte zu befolgen. Zum Erstaunen
der Seinigen, die ihn für verloren schätzten, kehrte er
nach sechs Monaten mit ziemlichem Nachlaß aller Zu-
fälle zu derselben zurück, doch währte es nicht lange,
als in dem Winter und in dem darauf folgenden Früh-
jahre die Eiterung sich neuerdings vermehrte, und mit
ihr das schleichende Fieber sich einstellte; die Kräfte
nahmen ab, und er war so übel wieder daran, als
das erstemal: nun entschloß er sich zum zweitenmal die
weite Reise hierher zu machen, und so lange hier zu
verweilen, bis er entweder hergestellt seye, oder sterbe.
In diesen Umständen zu Rath gezogen, empfahl ich
ihm den Gebrauch der Bäder und des Karlsbaderwas-
sers, die er beide mit einem so guten Erfolge nahm,
daß nach Verlauf von acht Wochen die Eiterung der
Niere nachließ, die fistulösen Gänge zuheilten, das schlei-
chende Fieber gänzlich verschwand, und er gestärkt und
wieder gut aussehend von hier abreiste.

Spezielle Wirkungen unsers Mineralwassers
in äußerlichen örtlichen Krankheiten.

Mit sehr gutem Erfolge wirkten unsere Mineral-

bäder, besonders jedoch die Tropf- und Dampfbäder, in vielen äußerlichen örtlichen Krankheiten, die entweder auf vorhergegangene äußere mechanische Ursachen, oder aber als Folgen von allgemeinen innerlichen Krankheiten entstanden waren; daher in jenen Uebeln partieller fester Theile, wo Erschlaffung oder Schwäche als Folge von Beinbrüchen, Verrenkungen, Quetschungen zurückgeblieben war — in jener Fühllosigkeit der Haut, wo diese durch Schwielen, Vernarbungen, Geschwüre und Wunden trocken, rauh, dick, hart, und daher unempfindlich geworden war; in jener zurückgebliebenen Empfindlichkeit und Schmerzen, die als Folgen von den nämlichen Ursachen herrühren.

Vortreffliche Wirkungen leisteten die Mineralwasserbäder und Sießbäder, vorzüglich jedoch die Dampfbäder, in der Steifigkeit der Glieder und Gelenke, in den Contracturen, wenn sie nicht schon gar zu lange gedauert haben, und die Bänder und Kapseln unter sich nicht zu sehr verwachsen waren; ferner in den Falten Geschwülsten der Füße, der Arme, und des Knies.

21) Bedeutende Kniegelenksgeschwulst.

Ein Fräulein von 9 Jahren wurde beim Spiele mit einem Stein auf das Knie geworfen, bald darauf fühlte sie starke Schmerzen in demselben, und konnte den Fuß nicht ohne Mühe strecken. Auf den Gebrauch zweckmäßiger Mittel hob sich das Uebel so weit wieder, daß sie neuerdings ausgehen konnte, doch blieb der innere Gelenknorren des Schenkelbeins im Knie-

gelenke aufgetrieben. Nach vierzehn Tagen entstand plötzlich ohne alle bekannte äußere Veranlassung ein heftiger Schmerz in diesem Gelenke mit Geschwulst und Fieber; der untere Schenkel wurde gegen den oberen hinaufgezogen, und man schloß daher auf eine tief begründete Entzündung in den sehnichten Ausbreitungen des Kniegelenks; man beschwichtigte mittelst gehöriger Mittel zwar die Zufälle der drohenden Eiterung, doch blieb das Knie dick und unbeweglich, und der Schenkelknochen aufgetrieben. Nachdem alle mögliche Mittel dagegen fruchtlos angewendet wurden, brachte man nun gegen Ende des fünften Monats der Krankheit das Glühisen innen und außen neben der Kniescheibe an, und unterhielt die Brandstelle etliche Monate lang in Eiterung. Aber auch dieses Verfahren nützte nicht viel, indem nach Verlauf eines Jahrs, und bei ihrer Hierarchy das Kniegelenk noch eben so dick, und die Geschwulst des Oberschenkels gegen das Kniegelenk hin, eben so stark war, und das Knie nicht gestreckt werden konnte, und der Unterschenkel ohne eine angelegte Maschine zu dem Obern hin jedesmal gezogen wurde. Nach acht wöchentlichem Gebrauche der hiesigen Mineralbäder, der Tropf- und örtlichen Dampfbäder, während dessen die Umstände sich allmählich besserten, hat das Uebel der Art abgenommen, daß das Knie bei der beträchtlichen Abnahme seiner Dicke und Geschwulst wieder gestreckt, und die Kranke ohne Maschine, und ohne Krücken frey wieder gehen konnte. Es ist auch zu erwarten, daß, wenn während des Spätjahrs und Winters

keine gänzliche Herstellung eintritt, diese künftiges Jahr bei Wiederholung der nämlichen Kur geschehen werde.

In alten Wunden, Fisteln, und mannigfaltigen alten Geschwüren, wenn solche aus Schwäche, oder als Folge von hitzigen oder chronischen Krankheiten, oder von äußerer Gewalt herrührten, wurden unsere Mineralbäder mit gutem Erfolge angewandt: Wunden und Geschwüre reinigten sich, worauf die Schließung und baldige Heilung derselben erfolgte.

22) Große Wadenwunde, verursacht durch einen Streifschuß einer Kanonenkugel.

Ein Offizier, der das Unglück hatte in einer Schlacht durch den Streifschuß einer Kanonenkugel die äußeren Integumenten, und die obern Theile des inneren und äußeren Wadenmuskels zu verlieren, litt lange Zeit an seiner großen Wunde die heftigsten Schmerzen; die Heilung gieng nach eingetretener Eiterung beinahe gar nicht von Statten, der Eiter selbst war nicht der beste, und das Fieber verließ ihn nie. In diesen Umständen kam er hier an, und bediente sich der hiesigen Mineralbäder mit so gutem Erfolge, daß er nach zweijährigem hiesigen Aufenthalt, während welcher Zeit er über hundert Bäder in verschiedenen Zwischenzeiten nahm, ganz gesund von seiner nun geschlossenen Wunde hergestellt in sein Vaterland zurückkehrte.

23) Äußere Halsverhärtungen, unreine Geschwüre, und angegriffene erste Rippe und Brustbein.

Ein Mann von 36 Jahren war mit äußeren Ver-

härtungen behaftet, welche die Gegend des Halses von dem Kehlkopfe an bis gegen die zweite Rippe der Brust einnahmen. Dieselben waren die Folge einer vorhergegangenen aber bereits wieder geheilten Syphilis; man hielt sie indessen doch noch für venerisch, und gab daher neuerdings äußerlich und innerlich Quecksilbermittel in großer Menge, soviel auch früher schon gegen die Hauptkrankheit verordnet worden war. Bald brachen nun auf diese Behandlung in verschiedenen verhärteten Stellen Geschwüre auf, deren übelriechende Gauche in der Folge selbst das darunter liegende Brustbein und einen Theil der ersten Rippe angriff. Ein zweiter zu Rath gezogener Arzt warf die ganze Schuld auf den zweckwidrig verordneten Merkur, ließ mit diesem gleich aussetzen, und schlug dem Kranken den Gebrauch der hiesigen Mineralbäder vor, was er auch gleich befolgte. Im Verlaufe der sechswochentlichen Badekur fiengen die Verhärtungen an sich zu erweichen, die Geschwüre sich eines nach dem andern zu schließen, und nach weiteren drei Wochen hiesigen Aufenthalts verließ er diesen Kurort von allen Geschwüren und Verhärtungen geheilt. —

Es ereignete sich öfters, daß nach unvollständiger Krankheitsentscheidung und Heilung ohne just äußere oder sonst Zeichen nach acht bis vierzehntägigem Gebrauche der hiesigen Mineralbäder, Ausschläge oder Blutschwären auf der Haut sichtbar wurden, und daß mancherlei Arten von alten zugeheilten Wunden und Geschwüren wieder ausbrachen, aber bei fort-

gesetztem Gebrauche derselben bald wieder zuheilen. Wo dieses geschieht, kann man sehr beruhigt seyn, indem die Erfahrung lehrt, daß dadurch wahrscheinlich einer später entstehenden schwereren Krankheit vorgebeugt wird.

In Knochenkrankheiten verschiedener Art, in Knochengeschwülsten, selbst im Beinfrasse sah ich auffallende gute Wirkungen auf den Gebrauch der Mineralbäder, der Dampfbäder, und der Auslegung des Badeschlammes auf den leidenden Theil erfolgen. Mit- telst derselben verschwanden nach und nach oft sehr bedeutende Knochengeschwülste, und selbst im Beinfrasse beobachtete ich bei einem etwas länger fortgesetzten Gebrauche der Bäder meistens Besserung, und zuweilen auch gänzliche Heilung des angegriffen gewesenen Knochens.

24) Beinfrass des Unterschenkels.

Eine Frau von 37 Jahren litt seit einigen Jahren an bössartigen, wahrscheinlich venerischen Geschwüren, die theils am Arm, theils am Unterschenkel ihren Sitz hatten, eines dieser letztern nahm einen großen Umfang ein, und hatte bereits das Schienbein angegriffen. Man zog lange Zeit verschiedene äußere und innere Mittel in Gebrauch, doch stets ohne allen Erfolg; der krankhafte Zustand wurde immer bedenklicher, der Körper magerte ab, und die Kräfte sanken, und in diesen Umständen entschloß man sich der Kranken den Unterschenkel abzulösen, welches sie aber durchaus nicht zugab, und ihre Rettung in den hiesigen Mineralbädern allein noch such-

te; ich verordnete ihr dieselben, und anbei noch innere und äußere Mittel, deren Hauptingredienz das Quecksilber war. Nach Verlauf von acht Wochen wurde sie vollkommen gesund wieder hergestellt.

In Zertheilung der Verhärtungen der Haut, der Muskeln, der Drüsen, der Hoden, die Jahre lang angehalten haben, und den zweckmäßigsten Mitteln widerstanden, zeigten sich unsere Mineralbäder und Dampfbäder äußerst wirksam.

25) Merkwürdige Geschichte einer Hautverhärtung, welche die eine Hälfte des Körpers einnahm.

Eine junge Dame von 19 Jahren, welche seit ihrer frühen Jugend oft krank war, und in den letzteren Jahren an hysterischen Umständen litt, kam vor fünf Jahren hier an, um die Bäder gegen eine äußerst seltene Krankheit zu gebrauchen. Die eine Hälfte des Körpers vom Kopf bis zum Fuße war nämlich ganz verhärtet, man kann sagen wie versteinert; die Haut auf dieser Seite war rauh und trocken, und so hart, daß sie nirgends dem auch stark angebrachten Drucke des Fingers nachgab, so, daß auch kein Puls gefühlt werden konnte. Die Kranke erinnerte sich nicht seit dem Erscheinen des Uebels eine Ausdünstung oder Schweiß auf dieser Seite bemerkt zu haben. Sie war zwar im Stande Bewegungen zu machen, dieselben waren jedoch mühsam und schleppend; es schien daher, daß das Uebel seinen Sitz bloß im Hautzellengewebe hatte, wohin sich eine lymphartige Feuchtigkeit ergoß, die sich nach und

nach verhärtete. Die Krankheit dauerte schon über zwei Jahre, in welcher Zeit dieselbe, während die übrigen Berrichtungen in gesundem Zustande zu seyn schienen, auf diesen hohen Grad anwuchs. Vieles wurde dagegen gebraucht, ohne daß es im mindesten etwas gefruchtet hätte. Bereits vier Wochen lange zog sie gegen dieses Uebel die hiesigen Mineralbäder, doch ohne die geringste Wirkung in Gebrauch; nun ließ ich sie täglich ein Mineralbad, und ein Dampfbad nehmen, aber auch ohne allen Erfolg, und zuletzt bis zum Ausgang der siebenten Woche täglich zwei Dampfbäder jedes eine halbe Stunde lang, ohne im geringsten eine Besserung der Umstände wahrzunehmen. Ueberdrüssig der vielen fruchtlosen Bäder wollte sie abreisen, als sie auf mein Zureden noch ferner blieb, und die Dampfbäder mit so gutem Erfolge fortsetzte, daß zuerst der innere Theil des Arms, und in der Folge alle übrigen verhärteten Theile der kranken Seite nach und nach sich erweichten, und in ihren gesunden Zustand traten. Die Zeit war schon tief ins Spätjahr vorgerückt, als sie abreiste. Ich hätte gewünscht, daß zur Vermeidung eines möglichen Rückfalls sie den Winter und das kommende Frühjahr hier zugebracht, und von Zeit zu Zeit der Dampfbäder sich fernerhin bedient hätte.

26) Starke Verhärtung der äußeren Theile des Unterleibs von dem Nabel an bis gegen das Brustbein und die falschen Rippen.

Ein sehr verdienstvoller Arzt, der in seinem Beruf bei nasser feuchter Witterung oft auf das Land zu

Kranken reifen mußte, wurde durch die sich zugezogenen Erkältungen von einem Rheumatismus befallen, der sich auf die äußeren Theile des Unterleibs von dem Nabel an bis gegen das untere Brustbein und die falschen Rippen hingeworfen, und nach und nach eine Verhärtung in diesen Theilen gebildet hatte. In der Folge entstanden in denselben da und dort kleine Geschwüre, und fistulöse Gänge, aus welchen ein oft nicht ganz guter Eiter zum Vorschein kam. Die Geschwüre und fistulösen Gänge wurden zwar geheilt, aber es blieb nichts desto weniger eine starke und unebene höckerige Verhärtung in diesen Theilen zurück, die allen angewendeten Mitteln trogten. In diesen Umständen suchte er voriges Jahr Hilfe von unserer Heilquelle, die ich ihn als Wasserbad und Localdampfbad während sechs Wochen gebrauchen ließ; der Erfolg war auch so erwünscht, daß die Verhärtung größtentheils sich zertheilte; was davon noch übrig blieb, wurde durch die diesjährige wiederholte Badekur vollends ganz gehoben.

27) Schmerzhaftes Hodenverhärtung.

Ein junger Mann in den 30 Jahren, hatte das Unglück an einem Wasser- und Fleischbruche zu gleicher Zeit zu leiden; beide waren mit Zufällen begleitet, die eine Operation nothwendig machten; diese gelang in so weit gut, daß der Wasserbruch gehoben, und in der Folge gänzlich geheilet wurde. Die Fleischbruch-Operation konnte jedoch der erfahrene Wundarzt nicht unternehmen, weil schon bei dieser des Wasserbruchs bedeutende nervöse Zufälle eintraten, die beim ferneren Einschrei-

ten höchst gefährlich werden konnten; man hat daher diese letztere unterlassen, und den Kranken wegen der starken und schmerzhaften Hodenverhärtung in die hiesigen Mineralbäder gesandt, die auch mit so gutem Erfolge während acht Wochen gebraucht wurden, daß dieselbe gänzlich verschwand, und er vollkommen hergestellt den hiesigen Badeort verließ.

28) Anfangende Verhärtung des Pylorus.

Die gute Wirkung der Bäder und vorzüglich des kurrmäßigen Gebrauchs des Karlsbaderwassers beobachtete ich bei einem jungen Mann von 28 Jahren, der seit einem halben Jahr mit einer, wie mir schien, noch nicht ganz ausgebildeten Verhärtung des Pylorus behaftet war. Bald früher bald etwas später als vier Stunden nach jedem gehaltenen Mittag und Nachtessen hat er sich gebrochen, und kurz vorher ein Drücken und Schmerzen im dem Magen zu der Zeit empfunden, wenn der Speisebrei aus demselben in die Gedärme eintreten sollte. Mittelft des Trinkens des Karlsbaderwassers, und einiger innerlichen Mittel, und der Beobachtung einer strengen Diät brachte man es dahin, daß das Uebel nach vier Wochen sich sehr verminderte, das Erbrechen volle sieben Tage schon aussetzte, wieder die gehörige Darmausleerungen täglich eintraten, und der Kranke mit der Hoffnung der Dauer seiner erlangten Gesundheit nach Hause abgieng.

In den äußeren Drüsenverhärtungen — in dem Kropf, wenn dieser noch beweglich, nicht zu hart, oder nicht gar schon knorpelartig war, und noch nicht zu lan-

ge gedauert hatte, auch eine mit der Haut gleichförmige Geschwulst noch darstellte, ferner in den Knoten der Brust, in den Verhärtungen der Achsel und Weichen-Drüsen, wenn diese blos in Stockung der Säfte bestanden, und wenn die lymphatischen Gefäße noch nicht gänzlich verstopft, und verwachsen waren, habe ich gefunden, daß die Mineralbäder, öfters auch die partiellen Dampfbäder, und der auf die leidenden Theile aufgelegte Badeschlamm mit Nutzen angewendet wurden. Manche mit diesen Krankheiten behafteten Menschen sahe ich von diesen örtlichen Uebeln ganz befreuet, andere fanden eine bemerkbare Verminderung derselben, welche bei längerem fortgesetzten Gebrauche der Bäder ganz gehoben worden waren.

Nicht selten erschienen hier Leidende, welche seit längerer oder kürzerer Zeit mit äußeren Brustschmerzen behaftet waren, und welche letztere bei stärkeren Bewegungen, bei dem schnellen Rücken, bei dem Liegen auf der einen oder andern Seite, und bei tieferem Athemholen sich dermaßen vermehrten, daß sie nur mit großer Beklemmung der Brust Athem schöpfen konnten. Da weder Husten, noch Fieber mit dem Uebel verbunden war, so schien dieses von rheumatischer oder gichtischen Ursache entstanden zu seyn, welche wahrscheinlich die äußeren Zwischenrippenmuskeln und die ihnen nahe gelegenen äußeren Theile in Mitleidenheit versezt hatte. Nichts wirksameres fand ich in diesen Umständen als die Gieß- und Tropfbäder, und die partiellen Dampfbäder.

In der Taubheit, welche von Erkältung, von Rheumatismen, von Sicht, von verdicktem Ohrenschmalz, oder aber von Verstopfung der Eustachischen Röhre herrührte, haben die in die Ohren gelassenen Mineralwasserdämpfe wirklich gute Dienste geleistet, und oft die Taubheit ganz gehoben, oder wenigstens etwas geringes Gehör wieder verschafft. Da wo jedoch nach den vorhergegangenen heftigen Entzündungen, und nach den darauf erfolgten Geschwüren die inneren Gehörorgane zerstört waren, oder die Taubheit schon viele Jahre lang gedauert hatte, diese dann freilich nichts helfen konnte. In der Harthörigkeit, Ohrensaufen wurden die Ohrendampfbäder mit noch weit größerem Vortheil angewendet, und jene durch den Gebrauch derselben meistens gehoben. Es giebt eine Art Ohrenwehe, welches von keiner activen Entzündung herrührt, vielmehr eine Folge derselben war. Hier habe ich durch Einlassung des Badewassers in die Ohren während des Bades selbst, und durch partielle Dampfbäder guten Erfolg gesehen. Auch ist es gelungen, so daß der Ausfluß einer übelriechenden eiterartigen Materie aus den Ohren mittelst täglichen öfteren Einspritzungen des Mineralwassers aufgehört hat.